

Verbundkatalog Kalliope

Saroyan von San Francisco. Von Thomas Quinn Curtiss.

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Während der Achtziger Jahre war San Francisco das geistige Zentrum der Vereinigten Staaten. Fast jeder Autor von Rang und Einfluss hat sich dort, mindestens für eine Weile, aufgehalten. San Francisco wurde, aus guten Gründen, zum leuchtenden Vorbild aller amerikanischen Städte. Die Stadt am Pazifischen Ozean war jung und reich und strotzend von schöner Kraft. Mit den etwas anämischen Metropolen an der Atlantischen Küste und im Mittelwesten hatte sie nichts gemeinsam. Mark Twain und Bret Harte haben die grossen Geschichten aus den wilden Tagen des "Goldrausches" wieder herauf beschworen; Frank Norris und Jack London haben Triumph und Blüte der Stadt San Francisco episch gepriesen; das grell-bunte Treiben in den kleinen Bars; die feinen Restaurants im Pariser Stil; die politischen Intrigen; die Geheimnisse des Chinesen-Viertels. Robert Louis Stevenson, Kipling und John Masefield waren fasziniert von den vielfachen Gesichtern dieser Stadt. Es war eine Traum-Stadt, ein idealer Aufenthalt für Schriftsteller. Und dann kam das grosse Erdbeben von 1906, und war der Anfang vom Ende. Eine Sturzflut von Reformen überschwemmte das "Pazifische Paris"; Weltkrieg und Prohibition räumten gründlich auf mit dem ~~Babylon am Pacific~~, Californischen Babylon. Seine vielgerühmte "Chinatown" wurde zerstört; seine lustigen, offenen Bars verwandelten sich in melancholische und schmutzige "speak-easies". Im Jahre 1922 liess San Francisco, das einst so zaubrisch gestrahlt hatte, sich kaum noch von Philadelphia oder Detroit unterscheiden. Der reizvoll-unverwechselbare Charakter der Stadt ward vernichtet durch jenes schreckliche Gespenst, genannt Puritanismus, das immerdar auf der Lauer liegt und Amerika mit seinem rasenden Hass auf das Leben und den lebendigen Menschen bedroht.

Heute aber ist wieder ein ganz neues San Francisco da, und es ist ebenso verschieden von dem San Francisco der Nachkriegs-Jahre, wie diese Stadt verschieden von jener der Neunziger Jahre gewesen ist - und dieses neue San Francisco findet allmählich seine neue Stimme. Es ist noch nicht viel was seine junge Bohème hervorgebracht hat; aber was schon da ist, bedeutet ein schönes Versprechen. Vor allem hat dieses neue San Francisco uns William Saroyan gegeben - eine der fesselndsten und sicherlich die lebensvollste Erscheinung unter den jüngeren Schriftstellern Amerikas. Saroyan ist gerade dreissig Jahre alt. Er ist von Armenischer Abstammung, in San Francisco geboren. Als Junge war er Telegraphenbote, bei der Western Union, und Zeitungsverkäufer; wie so viele amerikanischen Autoren von Rang hat er niemals eine Universität betreten. Im Jahre 1934 veröffentlichte er sein erstes Buch, einen Band von Kurzgeschichten, "The Daring Young Man on the Flying Trapeze" ("Der kühne junge Mann am fliegenden Trapez"), und mit einem Schlage hatte er sich seinen Platz als bedeutende Figur im zeitgenössischen amerikanischen Schrifttum erobert. Es gab irgend= etwas sehr Seltenes und erfrischend Neuartiges in diesem Buch. Hier waren Geschichten, so unbarmherzig und grimmig-witzig wie das Leben selber, voll Bosheit und Traurigkeit und einem naiv-ahnungsvollen Verständnis für sehr viele menschliche Dinge. Was am meisten an diesem Buch entzückte, war seine frappierende Originalität; Saroyan hatte, gleich zu Anfang, seinen eigenen Stil: kein anderer Autor hatte je zuvor auf diese Art geschrieben. Die Struktur irgendeiner Geschichte erinnerte zuweilen an Sherwood Anderson; aber der Stil war immer Saroyans Stil, selbstständig und aufs natürlichste strömend. - Sechs Bände folgten diesem ersten, mit Maschinen-Gewehr-Tempo. "Three Times Three" ("Drei mal Drei") und "The Trouble with the Tigers" ("Ärger mit Tigern") enthalten einige der vorzüglichsten Dinge, die er geschrieben hat; aber es gibt Reize und Ueberraschungen in jeder Arbeit von ihm. Und nun, etwa vor einem Jahr, hat er sein erstes Theaterstück gemacht: einen Einakter.

Das "Group Theatre" - eines der aktivsten,strebsamsten theatralischen Unternehmungen von New York, das mit bemerkenswertem Talent die Stücke von Clifford Odets, Irving Shaw and Paul Green herausgebracht hat - interessierte sich für Saroyans kleines Drama, das unter dem Titel "My Heart's in the Highland" bekannt geworden ist. Saroyan seinerseits interessierte sich für das Theater, und reiste nach New York, um aus dem Einakter ein abendfüllendes Stück zu machen. Im April endlich kam es am Broadway heraus, aber nicht als grosse offizielle Inszenierung; eher im Stil eines intimen Experiments. Der Kritiker George Jean Nathan erkannte sofort die ungewöhnlichen Qualitäten des Stückes, das er als "the season's best play" bezeichnete - ein Lob, das Saroyan wahrhaftig verdient. Der Dramatiker Saroyan hat sich dem Erzähler Saroyan als um ein Bedeutendes überlegen erwiesen.

Auf der Bühne ~~können~~ können seine geistvolle Dialogführung und seine erfinderische Kraft lebensvoller sich auswirken als auf dem bedruckten Papier. Sein Instinkt für den theatralischen Effekt ist unfehlbar. - Es ist seltsam, dass "My Heart's in the Highlands" von einigen Kritikern wegen seiner "Unverständlichkeit" getadelt wurde. Tatsächlich scheint uns ~~den~~ auf die Handlung des Stückes sehr einfach, im Aufbau sowohl als auch in der Ausführung. Im Mittelpunkt steht ein miserabler Poet, der als Mensch und Künstler jämmerlich versagt, und der, trotzdem, das Leben mit zarter Innigkeit zu leben versteht. Zusammen mit seinem kleinen Sohn, der glühend an das Genie des Vaters glaubt, kämpft er seinen hoffnungslosen Kampf mit einer gleichgültig-starren Welt. Da gibt es pathetische und groteske Elemente, und beissenden Humor, und eine höchst persönlich-natürliche Verbindung des Komischen mit dem Tragischen - von solcher Art, wie kein amerikanischer Dramatiker sie jemals geboten hat.

Saroyan scheint mit Anatole France ausrufen zu wollen: "Je länger ich das menschliche Leben betrachte, desto fester bin ich davon überzeugt, dass Ironie und Mitleid die Zeugen und der Richter sind, die wir ihm geben sollen."

...Saroyan, der den Spott und das Mitleid hat, ist noch jung, und es wird noch viel von ihm kommen.